

Şenol Yağdı

## Rezension zu:

CAVIS, Fatima:

Den Koran verstehen. Perspektiven für die hermeneutisch-theologische Grundlegung einer subjektorientierten und kontextbezogenen Korandidaktik, Leiden u.a.: BRILL 2021 (= Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft 27).

### Der Autor

MMag. Dr. Şenol Yağdı, MA MA MSc, Universitätsassistent an der Universität Wien sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter im FWF-Projekt „Christlich-Islamischer Religionsunterricht im Teamteaching“ an der Universität Graz und islamischer Religionslehrer in Wien.

MMag. Dr. Şenol Yağdı, MA MA MSc  
Universität Wien  
Institut für Islamisch-Theologische Studien  
Schenkenstraße 8-10  
A-1010 Wien  
e-mail: [senol.yagdi@univie.ac.at](mailto:senol.yagdi@univie.ac.at)



Die vorliegende Publikation geht auf die Dissertation der Autorin aus dem Jahr 2019 zurück, die an der Fakultät für Lehrer\*innenbildung der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck verfasst und angenommen wurde. Wie der Untertitel verrät, hat sich Cavis zum Ziel gesetzt, eine sowohl subjektorientierte als auch kontextbezogene Korandidaktik grundzulegen bzw. dafür – in methodischer Hinsicht – hermeneutische und theologische Perspektiven zu entwickeln. Sie geht dabei von einem Paradigmenwechsel in der Fachdidaktik des islamischen Religionsunterrichts aus, wodurch das Subjekt und dessen Lebenswelt ins Zentrum der Beschäftigung mit den geoffenbarten Texten rücken würden. In systematischer Absicht fungieren demgemäß zwei zentrale Fragen als Ausgangspunkte der Untersuchung: ‚Welche Grundperspektiven sollte eine subjektorientierte und kontextbezogene Korandidaktik aufweisen?‘ und ‚Was sind die hermeneutisch-theologischen Grundvoraussetzungen einer subjektorientierten und kontextbezogenen Korandidaktik?‘ Methodisch gesehen orientiert sich die Autorin generell an der Notwendigkeit, in einen Diskurs mit der europäischen Moderne einzutreten. Im Speziellen versteht sie ihr Verfahren als einen kritisch-diskursiven Versuch, die zu behandelnde Problematik transdisziplinär und multiperspektivisch bzw. differenzsensibel zu analysieren.

Im Anschluss an die Einleitung entwickelt zunächst das zweite Kapitel die Konzepte der Subjektorientierung und der Kontextualität. Das dritte Kapitel beinhaltet eine detaillierte Auseinandersetzung mit der traditionellen, instruktionistischen Schriftrezeption, um anschließend ein kommunikatives Gegenmodell zu entwickeln. Das vierte Kapitel bietet eine Analyse der historisch-kontextuell orientierten Koranexegese, während das letzte Kapitel Perspektiven für die angestrebte subjektorientierte und kontextbezogene Korandidaktik aufzeigt.

Den Subjektbegriff entwirft die Autorin im zweiten Kapitel traditionell in Anlehnung an die Entwicklungen im Kontext der Aufklärung, wobei sie insbesondere auf die Rationalität, die Selbstreflexion, die Autonomie und die Freiheit Bezug nimmt. Darin erkennt Cavis jedoch eine rationalistische Verengung, die sie unter Heranziehung von Friedrich Nietzsche und Michel Foucault (als Vertreter des Poststrukturalismus im 20. Jahrhundert) kritisiert und dagegen die Dimension der Unterwerfung des Subjekts (als ein *subiectum*) ins Spiel bringt. Die theologischen Zugänge weichen vom Subjektbegriff der Aufklärung insofern ab, als der Mensch als Ebenbild Gottes (im Christentum) bzw. als mit besonderer Würde im Angesicht Gottes ausgestattetes Wesen (im Islam) betrachtet wird. Den Begriff des Kontexts erläutert die Verfasserin anschließend als interdisziplinär, wobei für religionspädagogische Zwecke zwischen einer lebensweltlichen, einer loka-

len und einer globalen Dimension unterschieden werden müsse. Dieser religionspädagogischen Perspektive geht Cavis anschließend mittels einer Auseinandersetzung mit konstruktivistischen lehr- und lerntheoretischen Ansätzen detaillierter nach. Der Abschluss dieses Kapitels stellt daraus gewonnene religionspädagogisch-didaktische Leitprinzipien vor, die jedoch nicht systematisch entwickelt sind.

Im dritten Kapitel wendet sich die Verfasserin der zentralen Frage nach der Art der Schriftrezeption zu, die die Grundlage einer zeitgemäßen Korandidaktik bildet. Dabei nimmt sie zunächst umfassend auf den instruktionistischen Ansatz Bezug; sie analysiert dessen Annahmen und die Argumentationsstränge und zeigt die Grenzen dieser Position auf. Als Gegenmodell propagiert Cavis anschließend eine kommunikative Schriftrezeption, die es erlaube, die Subjekte und ihre gegenwärtige Lebenswelt in einen Dialog mit dem Koran eintreten zu lassen. Dabei wird die Offenbarung als kommunikativer Akt verstanden und Muhammad als aktiver Gestalter der Botschaft, wodurch der Koran eine diskursive Dimension erhält, die sich in einem kommunikativen Austausch zwischen Gott und den gegenwärtigen Rezipient\*innen manifestiert.

Aufbauend auf den vorangegangenen Abschnitt widmet sich Cavis im vierten Kapitel dem Problem einer aktuellen, für eine kommunikative Schriftrezeption anschlussfähigen Koranexegese. Den Schwerpunkt bildet hier die historisch-kontextuelle Exegese, die auf Fazlur Rahman und Abdullah Saeed zurückzuführen ist. Generell bildet dabei der Kontextbezug den methodologischen Rahmen dieses Ansatzes, wobei zwischen dem historisch-situativen Offenbarungskontext und dem aktuell-situativen Kontext unterschieden werden muss. Daraus ergibt sich eine methodische Bewegung, die in einem ersten Schritt von der Gegenwart ausgeht und auf den historischen Kontext zurückblickt und auf diese Weise – im Bewusstsein der Differenz – den Koran insbesondere in seiner ethischen und rechtlichen Dimension zu verstehen versucht. Dazu sind detaillierte Kenntnisse der Entstehungszeit des Korans notwendig, die durch eine philologische Analyse ergänzt werden müssen. Im zweiten Schritt geht es darum, Antworten auf aktuelle ethische Fragen zu finden, die jedoch nicht unmittelbar aus dem Koran ableitbar, sondern nur unter Freilegung der implizit im Text enthaltenen allgemeinen Prinzipien zu gewinnen sind. Die folgenden Abschnitte dieses Kapitels bieten eine genaue Darstellung des Vier-Ebenen-Modells der kontextuellen Exegese: der Begegnung mit der Welt des Texts, der kritischen Analyse, der Bedeutung für die ersten Rezipienten und der Bedeutung für die Gegenwart. Den Abschluss des

Kapitels bilden einige kritische Reflexionen zu den Grenzen einer kontextbezogenen Korandidaktik.

Im abschließenden fünften Kapitel widmet sich Cavis den anfänglich ins Auge gefassten Perspektiven für den präsentierten Ansatz. Bezüglich einer subjektorientierten und kontextbezogenen Korandidaktik hebt sie insbesondere vier Dimensionen hervor: die lehr- und lernbezogene Berücksichtigung der Subjektivität der Akteur\*innen, deren Gemeinschaft im Rahmen des Unterrichtsgeschehens, die Einbeziehung der allgemeinen, lokalen und globalen Kontexte und die Fokussierung auf den Text des Korans als Lernmedium. Hinsichtlich des Schriftbegriffs stehen ein dialogisch-beziehungsorientiertes Schriftverständnis, dessen Kontextualität sowie die Betonung eines für alle Rezipient\*innen zugänglichen Textverständnisses im Zentrum der Darstellung. Schließlich wird der hermeneutisch-exegetische Zugang zum Koran ebenfalls in didaktischer Absicht wieder aufgegriffen. Um der darin enthaltenen Problematik, dass eine so verstandene Exegese sehr hohe Anforderungen an die Interpretation stellt, zu begegnen, plädiert die Autorin für die Einbeziehung der Rezeptionshermeneutik und konstruktivistischer Ansätze, um das Verfahren in didaktischer Hinsicht anschlussfähig zu machen.

Kritisch anzumerken sind abschließend die folgenden Punkte. Bereits zu Beginn der Arbeit und im Schlusskapitel im Zusammenhang der zu entwickelnden theoretischen Perspektiven verwendet Cavis wiederholt normative Ausdrücke, die einen Wechsel in der Diskursebene darstellen, deren Problematik als naturalistischer Fehlschluss bzw. als Humes Gesetz (Sein-Sollen-Dichotomie) beschrieben wurde. Dazu wäre eine argumentative Strategie zu entwickeln gewesen. Hinsichtlich der Subjektkonzeption ist anzumerken, dass Cavis aktuelle Debatten darüber, inwiefern ein Festhalten am Selbstverständnis des Menschen als Subjekt gegenwärtig gerechtfertigt werden kann, fast vollständig ausblendet. Mit Blick auf die theoretische Ausrichtung dieser Arbeit sei darauf hingewiesen, dass es komplementär zur Theoriebildung in der religionspädagogisch-didaktischen Forschung eines starken empirischen Zugangs bedarf, der nur im wechselseitigen Austausch mit theoretischen Modellen zu einem Fortschritt der wissenschaftlichen Analyse beitragen kann. Ebenso bedarf es einer Analyse der institutionellen Rahmenbedingungen in praktischer Absicht, um die Gestaltungsmöglichkeiten des islamischen Religionsunterrichts in den Blick zu bekommen. Insgesamt bietet das Buch jedoch eine fundierte theoretische Auseinandersetzung mit aktuellen Herausforderungen, insbesondere jener, wie die Korandidaktik angesichts moderner religionspädagogischer Konzeptionen der Subjekt- und Kontextorientierung angemessen zu konzipieren ist.